Schwarzkopfmöwe

Larus melanocephalus (TEMMINCK 1820)

Mediterranean Gull
Racek černohlavý

STATUS

Jahresvogel, seltener Brutvogel

BESTAND

Oberösterreich: 10–20
Österreich: 12–21
Europa: 190.000–370.000

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

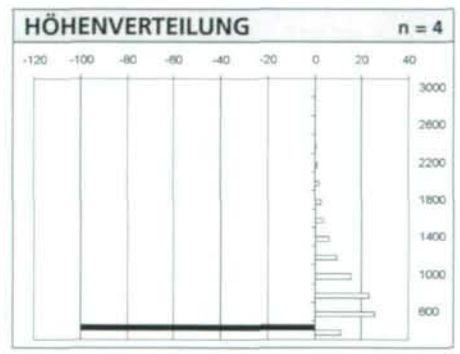
Anhang I, SPEC 4, europaweit nicht gefährdet
Rote Liste Österreich: A1
Rote Liste Oberösterreich: 1
Trend: +2/0
Schutz: Naturschutzgesetz

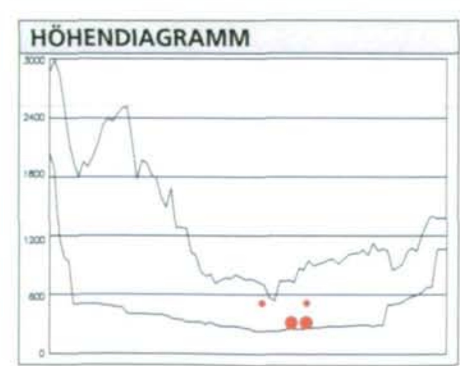
RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	0	0
◑ Brut wahrscheinlich	0	0
● Brut nachgewiesen	2	100,0
Gesamt	2	0,5
• zur Brutzeit festgestellt		



Foto: G. Erlinger, 13.06.1988, Kirchdorf am Inn





VERBREITUNG

Die Schwarzkopfmöwe besiedelte – vor der Ausweitung des Brutareals seit der Mitte des 20. Jahrhunderts – als sarmatisches Faunenelement ein eng begrenztes Gebiet, die ukrainische Küste des Asowschen und des Schwarzen Meeres sowie Nordgriechenland und Anatolien. Vor etwa einem halben Jahrhundert begann sie ihr Brutareal auszuweiten. In kleinen Beständen konnte man sie bald in ganz Europa in vielen Lach- und Sturmmöwenkolonien, vereinzelt auch in Flussseeschwalbenkolonien beobachten, wo bald auch erste Brutversuche festzustellen waren. In wenigen Jahrzehnten waren die gemäßigten und warmen Klimagebiete Europas von der Schwarzkopfmöwe besiedelt. Im Gegensatz zur Größe des neubesiedelten Gebietes stand vorerst die geringe Zahl an Brutpaaren in den weit voneinander entfernten Kolonien. Erst neuerdings zeigt sich – auch im Brutgebiet am Inn – die Tendenz, dass in einigen schon länger besetzten Kolonien die Zahl der Brutpaare deutlich ansteigt (LABER 2000).

LEBENSRAUM

Im Hauptverbreitungsgebiet brütet sie in Kolonien in niedriger, aufgelockerter, grasiger oder krautiger Vegetation und bevorzugt dabei die Nähe von Salzgewässern. Die Schwarzkopfmöwe bevorzugt höhergelegene Stellen zum Brüten. Im Herbst 2001 wurde ein Leitdamm im Innstau Obernberg, dessen Krone etwa 2 m über dem Wasserspiegel liegt, von Baum- und Strauchbewuchs freigelegt. Im Frühjahr 2002 wurde dieser Damm von mindestens acht Bp. angenommen: Am 5. Mai und am 1. Juni konnten in diesem Bereich 12 Exemplare, der Großteil davon revierhaltend, beobachtet werden. In welchem Ausmaß Schwarzkopfmöwen, gemeinsam mit Lachmöwen, die im Umkreis der Kolonie liegenden Felder und Wiesen zur Nahrungssuche nutzen, ist nicht bekannt.

BESTAND

Die erste Schwarzkopfmöwe am Inn wurde im August 1962 gesichtet. Bis 1984 blieben weitere Beobachtungen aber sehr selten, dann gab es alljährlich Brutzeitfeststellungen am Inn (REICHHOLF 1987). Nach dem Erstbrutnachweis am Inn im Jahr 1987 (ERLINGER 1989) wurden in den beiden Lachmöwenkolonien in den Stauräumen Obernberg und Ering jeweils nur wenige Bp. beobachtet; trotzdem gelang alljährlich der Nachweis erfolgreicher Bruten (BILLINGER 1995). Seit dem Erlöschen der Lachmöwenbrutkolonie nahe Ering (D), in der auch Schwarzkopfmöwen gebrütet hatten, stieg die Zahl der in der Möwenkolonie im Stau Obernberg beobachteten Bp. vorerst langsam (REICHHOLF 1998), seit dem Jahr 2000 aber deutlich an. Im Verlauf der Atlasperiode dürfte sich die Zahl der Bp. von 5 bis gegen 10 – mit steigender Tendenz – vergrößert haben. Wegen der vielen nicht einsehbaren Stellen im Brutgebiet kann nur eine, allerdings auf vielen Beobachtungen beruhende geschätzte Zahl angegeben werden. Die Höchstzahl von an einem Beobachtungspunkt gezählten Schwarzkopfmöwen wurde am 16. Juli 2000 erreicht: 21 Individuen, darunter 11 Juvenile.

GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Gefahren ergeben sich durch die Abhängigkeit von der Lachmöwenkolonie (REICHHOLF 1998). Die Sukzession der Vegetation erzwingt eine ständige Positionsänderung der Kolonie. Die Möglichkeiten der Neubildung von Sandbänken, die für ein paar Jahre Brutplatz sein können, dürfte in einigen Jahrzehnten erschöpft sein. Dies könnte dazu führen, dass mit dem möglichen Verschwinden der Lachmöwenkolonie auch für Schwarzkopfmöwen langfristig kein geeigneter Lebensraum mehr da ist. Das oben bereits erwähnte im Winter 2001/02 durchgeführte Abholzen der vorderen, abgegrenzten 200 m des Strömungsleitdammes bei Kirchdorf, auch „Flussseeschwalbeninsel" genannt, könnte einen Beitrag leisten, einen kleinen Teil der Lachmöwenkolonie langfristig halten zu können. Die deutliche Bevorzugung dieser Stelle und die Dichte der hier unter Lachmöwen brütenden Schwarzkopfmöwenpaare ist bemerkenswert. Einer Diskussion, ob ständige und alljährliche Eingriffe zur Erhaltung eines Brutplatzes für einige lokal gefährdete Arten in einem sich weiterentwickelnden Lebensraum wünschenswert sind, wird man aber mittelfristig nicht ausweichen können.

ERLINGER G.(1989): Erster Brutnachweis der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Oberösterreich. — Öko-L **11**,2: 24–29.

LABER J. (2000): Die Brutbestandsentwicklung der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) im Seewinkel. — Egretta **43**,2: 112–118.

BILLINGER K. (1995): Schwarzkopfmöwen (*Larus melanocephalus*) am unteren Inn. Protokoll der Eroberung eines neuen Brutgebietes. – Mitt. zool. Ges. Braunau **6**: 257–280.

PFEIFER R., STADLER J. & R. BRANDL (1997): Arealexpansion der Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus*: Kann Bayern dauerhaft besiedelt werden? – Orn.Anz. **36**: 31–38.

REICHHOLF J. (1987): Vorkommen der Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* an den Stauseen am unteren Inn. — Anz. Orn. Ges. Bayern **31**: 69–70.

REICHHOLF J. (1998): Die Brutansiedlung der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) am unteren Inn: Herkunft und Aussichten. – Mitt. zool. Ges. Braunau **7**,2: 163–168.

Karl BILLINGER